

LINDSAY COOPER FOTO: Schradler

TAGESZEITUNG

VOM

19. FESTIVAL

DES

POLITISCHEN

LIEDES

BERLIN 1989

Festivalszeitung

MUSIK

FÜR

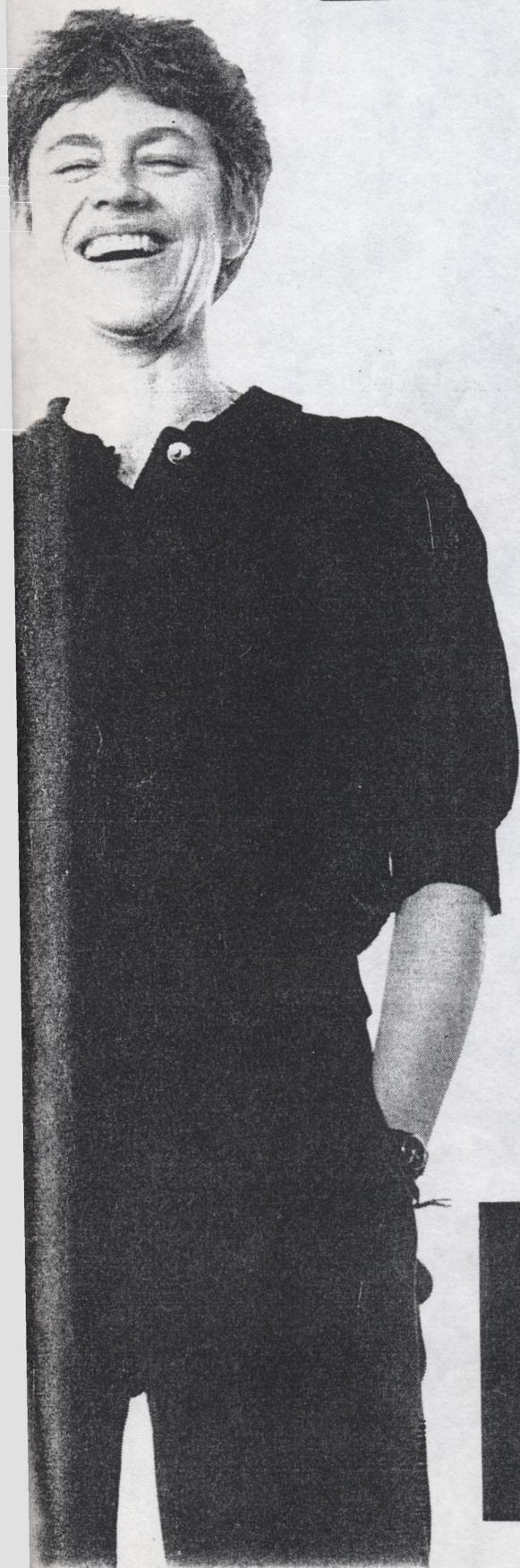
MANDELA

N°6

S A M S T A G



S A Y



Lindsay Cooper will mit Menschen zusammenarbeiten, die ernsthaft Ideen verwirklichen und schöpferisch sind, sich aber auch freuen können und Spaß an der Musik haben. Als feinfühliges Fagottistin hat sie einen Nerv für Zwischentöne, Klangfarben und stilistisches Neuland, ist sie europäischer Musiktradition verpflichtet.

Ihre selbstironischen Collagen und Klangapplikationen aus Jazz, Rock, Walzerzitate und Operettenkitsch verwehren sich einer eindeutigen Zuordnung. Als Komponistin fühlt sie sich in modernen Variationen des Brecht-Weill-Konzepts heimisch. Nicht unbedingt leicht zu verdauende Kost stellt sie als DDR-Premiere in ihrem Programm "Oh Moscow" vor. In einer Liedfolge behandelt Lindsay Cooper die Tragödie Europas infolge zweier Weltkriege und sich anschließendem Kalten Krieges. In diese vielschichtige kausale Kette von Ereignissen reiht Lindsay die Agonie des Britischen Empires ein, wie sich die Insel vom Nabel der Welt in eine "amerikanische Kolonie" verwandelt.

Besonders schmerzhaft berührt sie die Spaltung Europas, die sich als innerer Limes durch die Menschen fortsetzt. Die daraus resultierende Angst vor geschürten Feindbildern gebirt eine permanente Kriegsgefahr, die Ausdruck der Apokalypse des 20. Jahrhunderts ist. Die Balance des Schreckens führte zum Trauma, das eine Öffnung und Aufeinanderzugehen des Westens und des Ostens in den Jahren des Kalten Krieges verhindert hat. "Oh Moscow" verkörpert die Hoffnung, das Vermächtnis der Angst zu kippen, die Gefahr der Selbstausslöschung der Zivilisation zu bannen.

Sally Potter schrieb die Texte, die in poetischen Bildern Themen der Emigration, des "american way of life", Kolonialismus, das Verhältnis von Deutschland und Großbritannien behandeln. Selbst mehrere Male in sozialistischen Ländern unterwegs, anfangs noch als Tourist, entschloß sich Lindsay, zum Festival dieses Programm fertigzustellen und zu zeigen.

Es ist Zeit, sagte Lindsay, Moskaus hoffnungsvolle Zeichen ernstzunehmen, aus innerer und äußerer einseitiger Isolation herauszukommen und Wege des Verständnisses zu beschreiten. Musik und Kunst sind für sie wesentliche Komponenten, grenzüberschreitend die "Division Europas" zu überwinden.

Für meine Begriffe korrespondiert diese Auffassung mit der Idee eines gemeinsamen europäischen Hauses, die in "Oh Moscow" relevante Anknüpfungspunkte hat.

André Beck

E R